

Zeitschrift: Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

Band: 2 (1722)

Artikel: XLIV. Discours : Beschreibung allerhand Pedanterey

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-248546>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



XLIV. DISCOURS.

Sit igitur Sermo , in quo Socratici excellunt , lenis minimequè pertinax ; insit in eo lepos , nec verò tanquam in possessionem suam venerit , excludat alios ; sed cum reliquis in rebus , tum in sermone communi vicissitudinem non iniquam putet.

Cic. I. Offic.

Lasse dir aber angelegen seyn, in deiner Red die Nachfolgere Socratis nachzuahnen , welche in ihren Gesprächen keine Grobheit noch Hartneckigkeit von sich spühren liessen , sondern begleite sie vielmehr mit aller Artigkeit und Anmuth ; Siehe anderen auch Zeit , ihre Gedanken bezubringen , damit man nicht glaube , andere seyen bezahlt , dich allein von deiner Lebens = Arth anzuhören , weil die Abwechslung in allen Sachen , sonderlich aber in den Gesprächen , anständig ist.

Uu

Ed

Zweyter Theil.

So viel artige / gelehrte und fluge Köpffe haben sich schon lassen angelegen seyn / eine vollkommene Beschreibung der Pedanterey an Tag zu legen / und dennoch ist noch nicht eine ganz außgemachte Sach / was und wer ein Pedant seye. Herz Leander hat seine Feder in dem 25. und 26. Discours auch über diesen Punct bemühet / und uns verschiedene auß der grossen und Zahlreichen Zunft dieser verdriesslichen Köpffen entdeckt / und ist auch nach Bedunken unterschiedlicher Persohnen / die uns seyt der Zeit ihre Gedanken darüber eröffnet / mit ihnen nicht zu Ende kommen. Pardon nun mein Herz Leser / wann ich noch diesen allen ein kleines Supplement übergiebe. Ein jeder empfindet es leichter / als daß er es beschreiben kan / was die Pedanterey seye / verhoffe deswegen / es am besten zu treffen / wann ich mehr in jedem Stand die Pedanterey auffsuchen werde / als aber / wann ich eine allgemeine Beschreibung davon ertheilen wurde.

Die Zahl der Pedanten ist weit grösser / als man sich bey uns gemeiniglich einbildet. Es ist zwar wahr / daß wann man dem Pedantischen Vor-Urtheil etwelcher Menschen glauben wolte / so könnte man an einer blossen äusserlichen Kleidung und Gestalt einen Pedanten erkennen / gleichwie man die Weh-Mutter an ihrem langen Rock / und den Schor-

Schorstein , Feger an seinem mit Ruß bes
schmizten Angesicht erkennet wird. Weit ge
fehlt. Der Staats = Mann / der Kriegs
Mann / der Künstler / der gemeine Hand
wercks = Mann zc. kan so wohl mit sich einen
Pedanten führen / als ein gequälter Schuh
Mann / allein wir leben an einem solchen
Orth / da diese Gedanken von einem Land
Kind nicht können angenommen werden /
sie muß derowegen mit einer Französische
Autoritet unterstüzet seyn. Da habt ihr sie.
La Bagatelle , Tome III. pag. 1. Un homme
dont le Métier est d'instruire la jeunesse , qui
la tient en bride par un certain air grave &
serieuse est un Maître d'Ecole. C'est un hom
me trez utile à la Societé. Mais celui , qui
pour ainsi dire paroît par tout armé de la fe
rule , qui trouve son Ecole dans toutes les
Compagnies où il entre , qui dit des riens
d'un ton Magistral & décisif , celui - là merite
le nom de Pedant. Woher kommts aber /
meine Herren / daß man solche Leuth ge
meinlich für Pedanten hält? Von unserem
Hochmuth und Müßiggang / weil es Arbeit
und Zeit kostet / die Wissenschaften zu er
werben / und der Lehrmeister auff allerhand
Arth den unfleißigen und tölpischen Lehr
jünger / nicht aber mit kurzweilen zu einem
Doctor machen kan / so ist er ein Pedant.

Caracalla ist kein Schuh = Meister / son
dern ein grosser Staats = Mann / dennoch

ist er bey Vernünfftigen ein Pedant. Er glaubet / weil ihme seine Freunde und Herkommen die Stell eines Staats = Manns erworben / so seye er schon ein grosser Statist. So bald er seinen Ehren = Titul erlanget / ist nach seinem Vermuthen Justinianus , Ulpianus , Grotius , Gothofredus , Puffendorf , Thomasius , &c. ihme in den Leib gefahren / und deswegen decidiert er nicht nur auff dem Raht = Haus / sondern in allen Gesellschaften über allerhand Rechtliche Zufälle. Ein jedes Wort / so er fallen lasset / soll für ohnfehlbar angesehen werden. Der erfahrneste Rechts = Gelehrte / der aber seine Nahrung von seiner Wissenschaft erwerben muß / höret / wie man ihme in den vernünfftigsten Gedanken widerspricht. So oft Caracalla zwistige Partheyen vor sich kommen lasset / so findet man ihne in größter Gravitet sitzen ; seine Unwissenheit bedecket er ganz kluglich mit harten Worten / weil er glaubet / die Freundlichkeit stehe einem Richter nicht wohl an / und deswegen ist Herz Caracalla ein Pedant.

Hannibal ist ein Kriegs = Mann / und hat sein Lebtag kein Unzen Schuhl = Staub in sich gezogen / kein schwarzes Kleid an dem Leibe gehabt / kein Lateinische Wort nicht gelehret / und ist deswegen nichts desto weniger in bester Form ein grosser und in allen Stücken qualificierter Pedant. So er
in

in einer Gesellschaft Damen siehet / so höret man nichts als von Mord und Tod / der Donner der Cartunen / der Schall der Trompeten / das Feld = Geschrey sind seine Discoursen / mit welchen er allen Gesellschaften beschwärlich fallt. Diß hat wieder bey uns Bestätigung vonnöthen. Il y a quelque fois plus de Pedanterie dans la conduite d'un Officier, que dans celle d'un Pedagogue. Il est vrai qu'il entre dans une Compagnie de bonne grace, il sa'uë ceux qu'il connoit d'un air aise & naturel, mais à peine est il assis au milieu d'une troupe des gens de Robbe, qu'il ne range des troupes en bataille, qu'il ne force les Retranchements à Malplaquet, & qu'il ne prenne la contrescarpe de Menin; il fait sa descente dans le fosse de la Ville, il attache le mineur; on l'ecoute, mais on le comprend point. La Bagatelle
Tome III. pag 3. Noch ein anders / so wird man es entlich glauben müssen. Que dirons nous du Pedant Militaire? Tout ce qu'il dit sent la poudre à Canon; Si vous lui ôtez son Artillerie vous lui fermez la bouche.

Alphonfus tragt in der ganzen Statt den Nahmen eines galanten Manns / und dennoch ist er ein Pedant. Seine Gestalt kan ich niemanden besser vergleichen / als unserm neuen Insul = Gebäu. Von fernem hat es nun die schönste Figur / so man aber selbiges von nahem betrachtet / so machet

bisher die äusserliche Maur das meiste auß;
Keine Kammer hat keinen Gast / noch die
geringste Meuble, mit der Zeit aber werden
alle diese Zimmer mit Kranken und Prest-
hafften Menschen angefüllet werden. So
geht es unserem Herz Alphonso. Seine
schöne Kleider erwerben ihm grosse Ehrer-
bietung / von weitem erwecket er eine son-
derbähre Hochachtung für sich / so bald man
aber sich etwas genauer mit ihm abfindet /
so ist alles von Wissenschaften öd und lehr.
Kommt endlich etwas in sein lehres Gehirn /
so ist es nichts als eine Zusammenhäuffung
von allerhand Begebenheiten unordentlicher
Thaten / die er verübet / und sich dessen bey
habendem Anlaß auß Mangel anderer Sa-
chen trefflich rühmet. So ihm nicht erlau-
bet / von etwelchen Liebes = Geschichten zu
erzehlen / oder über die Bitterung seine un-
maßgebliche Gedanken zu eröffnen / oder sein
Unglück / so er selbigen Tag im Spiehlen
erlitten / zu beklagen / und was dergleichen
Vossen sind / so verkehret sich alsobald sein
Geschweß in ein Sillschweigen ; Laßt mir
diß nicht einen Ignoranten / welcher der Er-
den zum Last worden / sondern einen rech-
ten Bedanten seyn ; Und dennoch erfreuet
sich ein solcher / daß er an der Schuhl = Ves-
danterey keinen Antheil habe.

Sabinus ist ein warhaffter Schuhl = Ves-
dant ; So oft er in einer grossen Gesell-
schafft

schafft sich sehen lasset / höret man alsobald / von der Unterweisung / von Anführung der Jugend / von der allgemeinen Corruption zu Statt und Land / von den nun hin und wieder sich ereugenden Kezeren und Secten = Reden. Bey allen Worten höret man ihne einen Reformatoren / einen Theologum &c. ihne auß dem Mund fahren / sonderlich aber sind ihne alle neue und alte Postillen = Schreiber / alle Gelehrte / so etwann absonderliche Theologische Anmerkungen außgegeben / trefflich bekant. Mit diesem wartet er Geist = und Weltlichen auff / und so man eine andere Materi auff die Bahn bringet / ist er nirgends zu Haus.

Lucullus hingegen lasset sich angelegen seyn / den Nahmen eines gelehrten und arztigen Manns zu tragen. Die Wissenschaften machen bey ihme ganz keine Pedanterey. So er sich bey einem Staats = Mann befindet / so freuet es ihne / von allerhand Sachen / die villeicht an verschiedenen Höfen könten vorgenommen werden / sich zu besprachen; Das Interesse eines jeden Fürsten ist ihme nicht unbekant. Der Geistliche erfreuet sich über seine Gesellschaft / weil er so wohl als ein Theologus in den Kirchen = Geschichten und streitigen Glaubens = Puncten beschlagen. Der Medicus besprachet sich mit ihme über die zerbrüchliche Machine des menschlichen Leibs. Dem
Kriegs =

Kriegs-Mann höret er mit grosser Gedult zu/ seine Tapfferkeit / Belagerungen / Wunden ꝛc. erzählen. Mit dem Musico redet er von seinen Instrumenten. Mit einem Wort / nirgends tringet er sich mit einem Gespräch ein / darumb / weil ihme diß villeicht besser bekant / als aber etwas anders.

Nach diesen nun gemachten Abschilderungen ist meines Bedünkens ein Pedant derjenige / welcher wegen seiner Unwissenheit nichts als nur von einer Sach zu reden im Stand ist/ und wegen seines Hochmuths seine Unwissenheit durch Stillschweigen nicht verbergen kan. Herz Steele giebet bey nahem gleiches Portrait, wann er sagt. En un mot, un simple Courtisan, un simple Soldat, un simple homme de lettres, un simple tout ce qu'il vous plaira, est un caractere pedantesque, insipide & ridicule. So bald nun der Staats-Mann einem jeden anwesenden von nichts dann geheimen Vorschlägen / baldigen Werbungen / Aufrüstung einer neuen Flotten; Der Handels-Mann von nichts dann Ost- und West-Indianischen Waaren / fall- und steigen des Wechsels; Der Kriegs-Mann von allerhand Feuerwerk/ Schlachten und Belagerungen; Der Gelehrte von neuen Erfindungen in den Wissenschaften; Der Handwerker von keinem als seinem Handwerk / beschwerlich fallt / so ist er ein Pedant. Und entlich gehet die Pedanterey verschiedener Persohnen so weit / daß sie auch das artige Frauen-Zimmer öffters der Pedanterey beklagen wollen / allein/ meinem Bedunken nach / ohne Grund / weilen es einer Dame niemand mißdentet / wann sie gleich in allen Künsten nicht so bewanderet / daß sie mit jedem nach Stands-Gebühr sich von seiner Lebens-Arth besprachen kan / und deswegen die meisten mit Sachen / die dem Weiblichen Geschlecht angemessen / unterhaltet.

Melissantes.